

Pfleger sollen Senioren misshandelt haben

Lambrecht. Weil sie Bewohner eines Seniorenheims misshandelt haben sollen, ermittelt die Polizei gegen mehrere Pfleger der Einrichtung im pfälzischen Lambrecht. In einem Fall soll eine Pflegerin einer demenzten Frau mehrfach ins Gesicht geschlagen und sie mit verschiedenen Gegenständen beworfen haben, teilten Polizei und Staatsanwaltschaft gestern mit. Die Misshandlungen sollen sich zwischen Dezember 2015 und Mai 2016 ereignet haben. Ermittelt wird gegen eine Pflegerin und zwei Pfleger. Die Kriminalpolizei in Neustadt (Weinstraße) richtete eine Ermittlungsgruppe ein. *dpa*

Kräutermischung: Kinder in Klinik

Braunschweig. Nach dem Konsum einer sogenannten Kräutermischung sind in Niedersachsen fünf Kinder im Alter von 13 und 14 Jahren mit gesundheitlichen Problemen ins Krankenhaus eingeliefert worden. Wie die Polizei in Braunschweig gestern mitteilte, entdeckte ein Zeuge die hilflosen Minderjährigen in einem Pavillon. Experten warnen seit langem vor den Gefahren psychoaktiver Drogen aus der Gruppe der sogenannten Legal Highs. Diese werden meist als Kräutermischungen, Badesalze oder Lufterfrischer im Internet angeboten und sind leicht erhältlich. *dpa*

Waldbrände wüten auf Thassos

Athen. Der Waldbrand auf Thassos hat mittlerweile fast den gesamten Südtel der griechischen Insel erfasst. Wie der Sender Skai gestern Morgen berichtete, konzentriert sich die Feuerwehr nunmehr darauf, das Übergreifen der Flammen auf den Norden der Ägäis-Insel zu verhindern. Hunderte Feuerwehrleute sowie Löschflugzeuge und Hubschrauber seien im Dauereinsatz. Bei den Löscharbeiten wurden vier Feuerwehrleute verletzt. *dpa*

Die süße Sucht

Die meisten Deutschen lehnen im Kampf gegen Krankheiten eine Zuckersteuer ab



Ein einzelnes Stück Schokolade wird von den Experten noch nicht verteuert – doch oft bleibt es nicht dabei.

Foto: dpa

Ein Leben ohne Süßigkeiten können sich viele nicht vorstellen. Dabei kann der Zucker, so warnen Experten, nicht nur Übergewicht fördern, sondern auch das Risiko für Krebs und Alzheimer erhöhen. Stattdessen zur Currywurst zu greifen, nützt allerdings auch nichts.

VON PIA ROLFS

Frankfurt. „Jetzt erst mal was Süßes!“ Wer sich auf diese Weise belohnen will, braucht nicht zur Schokolade zu greifen – Pizza, Fertiggerichte oder Apfelschorle genügen auch. „Fast überall ist Zucker versteckt – sogar in der Wurst“, betont Marina Mohr, Ernährungsberaterin beim Vitaliq Zentrum für Ausgleich, Gesundheit und Ernährung in Frankfurt. Und das süße Gericht wird dann oft noch mit einem süßen Getränk heruntergespült: Bei 60 Prozent der Limonaden, Energydrinks, Fruchtsäften, Schorlen, Brausen und Eistees hatte die Verbraucherorganisation Foodwatch kürzlich mehr als fünf Prozent Zucker festgestellt.

Im Kampf gegen solche versteckten Dickmacher haben einige Länder eine Zuckersteuer eingeführt. Großbritannien etwa plant diesen Schritt für 2018. Foodwatch fordert ein ähnliches Modell für Deutschland – mit Abgaben von 20 bis 30 Cent pro Liter. Doch die Deutschen sind davon nicht begeistert. Laut einer aktuellen YouGov-Umfrage lehnen 51 Prozent einen solchen Preisaufschlag bei stark gezuckerten Getränken ab.

Auch Bundesernährungsminister Christian Schmidt (CSU) glaubt nicht an den Effekt von „Strafsteuern“ auf Lebensmittel. Erfahrungen in anderen EU-Ländern hätten gezeigt, dass die gewünschte Lenkungswirkung ausbliebe.

Für sinnvoll hält eine Zuckersteuer allerdings Anna Cavellius, Mitautorin des Buches „Zuckerkrankheit Alzheimer“ (Riemann Verlag, München 2016, 16,99 Euro). „Zucker ist dermaßen billig, dass er

in fast allen Gerichten verwendet wird“, so die Wissenschaftsjournalistin. Dabei sei eine Einschränkung dringend geboten, würden doch fast alle Zivilisationskrankheiten durch die Zuckerüberladung noch gefördert: nicht nur Übergewicht, Adipositas und Diabetes, sondern auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs.

Es gebe auch einen Zusammenhang mit Demenz und Alzheimer, so Cavellius, denn das Gehirn sei sehr insulinempfindlich. „Alzheimer ist nach neuen Forschungen im Grunde ein Typ-3-Diabetes, der durch ständige Zuckerüberladung hervorgerufen werden kann“, erläutert sie. Wer über Jahrzehnte hinweg sehr viel Süßes und Stärkeprodukte esse, erhöhe sein Risiko für eine Erkrankung.

Im Zusammenhang mit der Gewichtszunahme hat „Zucker das Fett als Risikofaktor längst abgelöst“, betont die Buchautorin. Denn Zucker mache im Gegensatz zu Fett nicht satt und verführe zum Weiteressen.

„Wie bei einer Droge“

Ernährungsberaterin Mohr spricht in diesem Zusammenhang von einer regelrechten „Zuckersucht“. Zu ihr kommen Menschen, die etwa an Adipositas leiden, vom Süßen einfach nicht weggelassen. „Wenn durch eine Steuer die Schokolade teurer würde, würden diese Menschen sie trotzdem kaufen“, ist Mohr überzeugt, „das ist wie bei einer Droge.“ Und die meisten gelegentlichen Käufer würden die Preiserhöhung kaum merken.

Im Gegensatz zu Cavellius glaubt die Beraterin, dass Aufklärung ausreicht. Die aber sei dringend geboten. „Die derzeitige Kennzeichnung täuscht die Verbraucher häufig“, betont sie. „Da steht dann etwa Glucosesirup statt Zucker“. Wünschenswert ist ihrer Ansicht nach ein Warnhinweis, wie viel Prozent Zucker ein bestimmtes Lebensmittel enthält. Das könnte einige doch davon abhalten, etwa zum vermeintlich gesunden Fruchtsaft zu greifen.

Und was ist mit Ersatzstoffen wie etwa Stevia? Cavellius ist skeptisch. „Das kann für eine Übergangszeit eine Möglichkeit sein“, räumt sie ein, „Es lenkt aber vom eigentlichen Problem ab, dass sich die Menschen an den süßen Geschmack überall gewöhnen.“

Wie Mohr empfiehlt sie das Kochen mit frischen, naturbelassenen Lebensmitteln, den Verzicht auf zucker- und salzhaltige Fertigprodukte. Für eine totale Süßigkeiten-Abstinenz plädieren aber beide nicht. „Zucker macht schließlich das Leben süß“, weiß auch Cavellius, „wenn der Lebensstil insgesamt gesund ist und sich jemand ausreichend bewegt, richtet ein gelegentliches Stück Schokolade keinen Schaden an. Es muss ja nicht gleich die ganze Tafel sein.“

Konkrete Empfehlungen gibt Ernährungsberaterin Mohr. „Zweimal die Woche ein zuckerreiches Lebensmittel wie Kuchen oder Eis bewusst zu genießen, ist in Ordnung.“ Denn sie räumt ein: Ein völliger Verzicht auf die süße Droge funktioniert ohnehin fast nie.

PIAnissimo

Beilagensalat

Die Welt verändert sich, die Gesellschaft wird umgekrempelt, die Moral immer öfter in ihren Grundfesten erschüttert. Nur einer bleibt von all dem offenbar unberührt: der Beilagensalat.



Pia Rolfs

Denn dieser ist in vielen Restaurants seit Jahrzehnten die ewig gleiche Beilage aus grünen Salatblättern, wässrigen Tomaten und Karottenstiften, die bei vielen Menschen Allergien auslösen – möglicherweise eine natürliche Abwehrreaktion des Körpers gegen den Beilagensalat. Stellt dieser doch nur eine Maßnahme gegen die Lebensmittelverschwendung dar, da Küchenüberbleibsel auf sozial akzeptierte Weise entsorgt werden. Frei nach dem Motto: Gäste sind die neuen Biotonnen.

Als gesund jedoch kann er lediglich im Vergleich zum viel ungesünderen Hauptgericht gelten. Vermutlich deswegen werden zu fetten Braten, üppigen Nudelgerichten mit Sahnesauce oder tiefenden Tintenfischringen besonders gern Beilagensalate gereicht.

In Wahrheit jedoch sind diese nur ein ernährungstechnisches Feigenblatt. Und allein dieser Umstand gilt schon als Blattsalat.

Mehr als 130 Tote bei Überflutungen in Nordkorea

Seoul. Durch schwere Überflutungen sind in Nordkorea mehr als 130 Menschen ums Leben gekommen, knapp 400 werden noch vermisst. Über hunderttausend Menschen seien zum Verlassen ihrer Häuser gezwungen worden, meldete die UNO gestern. Der Fluss Tumen, der teils die Grenze Nordkoreas zu Russland und China markiert, war nach heftigen Regenfällen im Gefolge des Taifuns „Lionrock“ Ende August über seine Ufer getreten. Die Zahl der Toten nach der Unwetterkatastrophe im Nordosten des isolierten Staats sei auf 133 gestiegen, teilte die UN-Organisation für humanitäre Hilfe (OCHA) mit. In dem verarmten Land sind Naturkatastrophen oftmals besonders verheerend. *afp*

Condor-Flieger muss umdrehen

Frankfurt. Eine Maschine der Fluggesellschaft Condor ist wegen eines technischen Defekts auf dem Weg von Frankfurt nach Toronto nach etwa zwei Stunden in der Luft umgekehrt. Als Grund dafür nannte das Unternehmen gestern die Fehlfunktion eines Hydrauliksystems an der Maschine des Typs Boeing 767-300ER. Bei einem solchen Defekt würden alternative Systeme eingesetzt. „Unsere Cockpit-Crews werden regelmäßig auf Situationen wie diese geschult“, erklärte ein Pressesprecher. Eine Gefahr für die 217 Passagiere und neun Crewmitglieder habe nicht bestanden. Nach einer Nacht im Hotel sollen die Passagiere nun heute nach Kanada fliegen. *dpa*

Neues Wort für Männerbrüste

London. Wörterbücher gelten gemeinhin als konservativ und zurückhaltend. Nicht immer: Das altherwürdige Oxford English Dictionary (OED) hat jetzt das Wort „Moobs“ neu aufgenommen. Das Wort leitet sich vom Slangwort „Boobs“ ab (zu deutsch: Titten), und beschreibe ungewöhnlich große männliche Brüste – „typisch als Ergebnis reichlicher Fettablagerung im Brustbereich“, wie der OED gestern bekanntgab. Das Wort gehört bereits zur Umgangssprache. *dpa*

Main-Donau-Kanal wieder frei

Erlangen. Nach der Havarie eines Flusskreuzfahrtschiffs mit zwei Toten ist der Main-Donau-Kanal bei Erlangen wieder für die Schifffahrt freigegeben worden. Der Betrieb laufe inzwischen wieder ganz normal, sagte ein Polizeisprecher gestern. Der bei dem Unfall entstandene Schaden werde inzwischen auf einen „höheren sechsstelligen Betrag“ geschätzt. *dpa*

Feuer in Bangladesch: Fabrikbesitzer angezeigt

Dhaka. Nach einer Explosion und mehr als 30 Toten in einer Verpackungsfabrik in Bangladesch hat der Vater eines Opfers den Fabrikbesitzer und sieben weitere Verdächtige wegen fahrlässiger Tötung angezeigt. Das bestätigte Feroz Talukder von der Polizei in der Hauptstadt Dhaka gestern. Demnach richtete sich die Anzeige gegen den Vorstandsvorsitzenden der Betreiberfirma Tampaco Foils. Bis gestern Mittag betrug die Zahl

der Todesopfer laut Behörden 33, mehr als 50 Menschen wurden mit teils schweren Verletzungen in Krankenhäuser gebracht. Elf der Arbeiter wurden noch vermisst.

Zu den Kunden der Verpackungsfabrik gehören der Tabakkonzern British American Tobacco und der Schweizer Nahrungsmittelkonzern Nestlé. Beide Unternehmen drückten in Mitteilungen ihr Mitgefühl für die Opfer und ihre Angehörigen aus. *dpa*

LEUTE

„Ich hätte gerne so viel Zeit zum Lesen und Lernen wie der Leibniz.“

Ernst August von Hannover junior (33) über das vor 300 Jahren verstorbene Universalgenie Gottfried Wilhelm Leibniz

Fürst Albert erhält Deutschen Meerespreis

Fürst Albert II. von Monaco ist in Kiel mit dem Deutschen Meerespreis 2016 ausgezeichnet worden. Er nahm gestern die mit 10000 Euro dotierte Auszeichnung als Präsident des Mittelmeerforschungsrates (CIESM) entgegen. Ohne Initiativen wie den



gen persönlichen Engagement ein „würdiger Preisträger“. *dpa*

Savvy Shieldsaus ist „Miss America“

Die 21 Jahre alte Kunststudentin Savvy Shieldsaus aus dem US-Bundesstaat Arkansas ist zur neuen „Miss America“ gekrönt worden. Sie setzte sich bei dem Wettbewerb in Atlantic City gegen 51 Konkurrentinnen durch. Die Teilnehmerinnen müssen sich im Finale in Bikinis und



America“ erhält ein Stipendium in Höhe von 50000 Dollar. *dpa*

Victoria Beckham zeigt Mode in New York

Mode-Designerin Victoria Beckham (42) hat von Ehemann David (41) und ihren vier Kindern bei der Fashion Week in New York reichlich Unterstützung bekommen. Der frühere Fußball-Profi und der älteste Sohn des Paares, Brooklyn (17), saßen neben „Vogue“-Chefin Anna Wintour in



der ersten Reihe, als Beckham ihre Kollektion präsentierte. Er sei „sehr stolz“ auf seine Frau, schrieb David Beckham auf Instagram. „Was für eine tolle Show. Gut gemacht, Mum“, gratulierte Brooklyn. Die Mode-Designerin war als Sängerin bei den Spice Girls bekanntgeworden. *dpa*

Starkregen und Hitzeperioden – auf solche Extreme müssen sich auch die Menschen in Deutschland künftig einstellen, warnen Klimaxperten gestern. Hitze breite sich gerade im Ballungszentrum stark aus. Doch Ende der Woche ist erst einmal Schluss mit dem Sommergefühl.

Berlin. Der Sommer gibt in seinen letzten Tagen noch mal alles. Für Berlin, das südliche Brandenburg, das östliche Sachsen-Anhalt und den Nordwesten Sachsens gab der Deutsche Wetterdienst gestern sogar eine Hitzewarnung heraus, dort Temperaturen bis zu 33 Grad erwartet, sagte eine DWD-Meteorologin. Die Warnung gilt zunächst bis heute, werde aber voraussichtlich bis morgen verlängert. Der Wetterdienst gibt eine Hitzewarnung heraus, wenn die gefühlte Temperatur zwei Tage in Folge über etwa 32 Grad liegt und es auch nachts nur wenig abkühlt.

Von Juni bis August 2016 war es global gesehen so warm wie nie zuvor in diesem Zeitraum seit Beginn der Aufzeichnungen. Das meldeten deutsche Experten gestern in Berlin. „Wir stecken mitten im Klimawandel“, sagte Paul Becker, Vizepräsident des Deutschen Wetterdienstes bei einer Bilanz des Deutschen Klima-Konsortiums (DKK). In Deutschland seien die Temperaturen in diesem Jahr allerdings nicht besonders auffällig gewesen. Als „hochdramatisch“ bezeichnete Be-

cker aber Starkregenereignisse mit mehr als 100 Litern Regen pro Quadratmeter und Stunde in verschiedenen Teilen Deutschlands im Frühsommer.

Insgesamt sollten sich die Menschen in Deutschland mehr gegen Wetterextreme wie Dürre und Starkregen wappnen. Das forderten die Experten gestern bei der Wetterbilanz des Klima-Konsortiums. „Wir werden in einem sich ändernden Klima erhebliche Eigenvorsorge brauchen“, sagte Paul Becker, Vizepräsident des Deutschen Wetterdienstes (DWD).

Große Hitze- und Dürreperioden gefährden besonders die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Thü-



Ein ausgetrocknetes Flussbett in Dresden Ende August

Foto: dpa